

gische Wörterbuch“ kann stolz sein auf seinen dem Alter nach jüngeren, nach Auswahl, Ausführung und Umfang jedoch unübersehbar „großen Bruder“. Ausgiebige Verwendung ist dem Neuen Theologischen Wörterbuch zu wünschen.

Andreas R. Batlogg SJ

SCHMIDINGER, Heinrich: *Hat Theologie Zukunft?* Ein Plädoyer für ihre Notwendigkeit. Innsbruck: Tyrolia 2000. 110 S. (Topos plus. 362). Br. 12,80 DM.

Nicht Theologie als verantwortete Rede von Gott ist gesellschaftlich heutzutage das Problem (vgl. Einleitung, 7-10), wohl aber Theologie als Wissenschaft, die, landläufig zu den Geisteswissenschaften gerechnet, wie diese in der zunehmend von einem Nützlichkeitsdenken beherrschten Universitäts- und Hochschullandschaft sich mit einem Legitimationszwang konfrontiert sieht. Für den Philosophen an der Theologischen Fakultät Heinrich Schmidinger steht es außer Frage, daß es Theologie braucht: „Ich halte die Theologie nicht nur für *wissenschaftsfähig*, ich meine zusätzlich, daß christliche Theologie *wesenhaft* mit Wissenschaft zu tun hat“ (16).

Die heutige Situation sieht er durch fünf Fakten (vgl. 17-30) gekennzeichnet: In dem wissenschaftlichen und organisatorischen Szenario der Universitäten steht Theologie als Fremdkörper und Außenseiterin im Eck (vgl. 18); sinkendes Studenteninteresse bedroht die Existenz von theologischen Fakultäten; Konkordate werden – weil als Privilegien empfunden – in Frage gestellt; viele Theologinnen und Theologen stecken wegen der Spannung zwischen ihrer Kirchlichkeit und der Angehörigkeit zur „Scientific Community“ in einer Identitätskrise; Medien und andere Einrichtungen laufen den Universitäten den Rang ab, die entscheidenden geistigen Auseinandersetzungen zu führen.

Die „Geschichtlichen Ursachen“ (31-58) sieht Schmidinger bereits im Hochmittelalter grundgelegt, als das „Gespenst der doppelten Wahrheit“ (39) – des Glaubens wie der Wissenschaft – an die Wand gemalt wurde, das sich bis zur Aufklärung und durch diese gefördert, weiterentwickelte: eine fortlaufende Entfrem-

dung, die zuerst unterschätzt und dann verdrängt wurde. Daran konnte auch das gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit einer Enzyklika Leos XIII. gleichsam installierte Konzept der Neuscholastik nichts ändern, das zwar „an integrativer Kraft und weltweiter Durchsetzungskraft seinesgleichen suchen darf“ (49), aber letztlich doch binnentheologisch und -kirchlich angelegt war, deswegen „keine Legitimationsprobleme besaß“ (50) und eine „Kultur auf Abruf“ (52) schuf.

„Wissenschaft im Interesse der Theologie“ (59-70) und „Theologie im Interesse der modernen Gesellschaft“ (71-81) lauten die beiden nächsten Abschnitte. Will man nicht bei der bloß betrachtenden Außen- bzw. Beobachterperspektive der Religionswissenschaft landen, müsse beides gesichert sein. Die „Bedingungen für eine Zukunft“ (82-108) richten sich sowohl an die Theologie (Abkehr von der Theoriefeindlichkeit, Erwerb interdisziplinärer wissenschaftlicher Kompetenz) wie an die Kirche (Problematik der Kirchlichkeit, Spielregeln wissenschaftlicher Konversation). Daran schließt sich ein instruktiver Exkurs zur Praxis der Konkordate (98-102) an, deren Anwendung kirchliche Aussagen zu Menschenrechten oftmals falsifizierten und die nicht zuletzt deswegen nicht mehr zeitgemäß wären: „Eine andere Orientierung bei der Handhabung konkordatärer Rechte bedeutet nicht zwingend die Abschaffung von Konkordaten überhaupt“ (101).

Der Universität und der „Scientific Community“ empfiehlt Schmidinger, darüber nachzudenken, ob „pseudoreligiöse Ersatzmöglichkeiten“ die „durch den Verlust des Religiösen in puncto lebensweltlicher Integration“ (103) entstandene Lücke wirklich und wirksam füllen könnten, oder ob nicht ein neues Verhältnis zwischen Religion und Wissenschaft zu suchen sei. Die sich gern wissenschaftlich gebende Ansicht, „daß Religion letztlich Privatsache sei und daß es in Sachen ‚Religion‘ keiner besonderen Kompetenz bedürfe, sondern daß sich darüber jeder Mensch seinen eigenen Reim machen könne“ (106) weist er mit Entschiedenheit zurück. Sein couragiertes Plädoyer überzeugt.

Andreas R. Batlogg SJ